

Aufstieg der TSG-Herren

BURGWEDEL (r/bs). Die Bedingungen waren den Handball-Herren der Turnerschaft Großburgwedel (TSG) zwar im Vorfeld bekannt, dennoch war die Enttäuschung groß, als direkt nach dem Relegationsturnier am 25. Mai zunächst doch kein zusätzlicher Aufstiegsplatz zur Regionsoberliga frei war. In einem komplizierten und nur schwer zu durchschauenden Relegationssystem wurden nach Einführung der neuen Regionaliga über alle Ligenhinweg zahlreiche Turniere gespielt, um Auf- und Absteiger zu ermitteln. Die Anzahl der Aufstiegsplätze zur Regionsoberliga war abhängig von den Ergebnissen der Relegationsturniere zu den höheren Spielklassen. Und durch ungünstige Konstellationen bei den Ergebnissen dieser Turniere kam es zu dieser Situation. Dann aber, etwa drei Wochen nach dem Turnier, genauer gesagt am 17. Juni, läutete das Telefon von Trainer Peter Hensel. „Am anderen Ende meldete sich Jörg Miethe von der Handballregion Hannover-Weser-Leine und sagte, ein Platz in der Regionsoberliga wäre frei geworden“, erzählte Hensel. Eine Mannschaft hatte ihr Aufstiegsrecht nicht wahrgenommen und so konnten sich die TSG-Herren mit Verzögerung doch noch über den lang ersehnten Aufstieg freuen. Den Nachrückerplatz hatten sich die Handballer der TSG durch den Sieg beim Relegationsturnier Ende Mai gesichert. „In allen drei Spielen konnten wir die guten Abwehrleistungen aus der Saison einmal mehrbestätigen und so den Grundstein für den Erfolg legen“, freute sich Hensel. „Die Mannschaft hat sich über die gesamte Saison konstant verbessert und das stimmt uns zuversichtlich, in der nächsten Saison auch in der Regionsoberliga mithalten zu können“, ergänzte Handball-Abteilungsleiter Lars Augustin. Die neue Saison startet voraussichtlich am 7. September. Laut Hensel wird die Mannschaft vorher noch die Aufstiegsparty nachholen und bereits am 25. Juni mit der Vorbereitung beginnen.



Die Akteure bedankten sich nach dem letzten Turnierspiel bei den vielen Besuchern in der Halle. Foto: Thomas Hoevetborn

Haltestellen entfallen

WETTMAR (r/bs). Aufgrund einer Radsportveranstaltung am Sonntag, 23. Juni, von Betriebsbeginn bis Betriebsschluss, werden in Wettmar mehrere Straßen gesperrt, sodass die Linie 639 einen Umleitungsfahrtweg fährt und in beide Fahrtrichtungen die Haltestellen Wettmar/Moodweg, Wettmar/Thönsner Trift und Wettmar/Gartenstraße nicht bedienen kann. Fahrgäste werden gebeten, ersatzweise die Haltestelle Wettmar/Schule zu nutzen.



Erleben Sie Ihre neue Traumduche im modernen Glanz!

Strauß
Duschen aus Glas
MEISTERBETRIEB

Ausstellung: Termine nach Absprache.
Pechriede 4 - 30900 Wedemark
E-Mail: info@duschenausglas.com
www.strausseduschen.de
05130-95 32 11

expert
Mit den besten Empfehlungen

BURG DORF LEHRTE CELLE

EHG expert Elektrofachhandel GmbH
31303 Burgdorf · Weserstr. 1
Burgdorf Carré · Tel. 05136/8002-33
www.expert-burgdorf.de

(Firmensitz: Burgdorf)
31275 Lehrte · Parkstr. 30
Zuckerfabrik · Tel. 05132/88867-0
www.expert-lehrte.de

(Firmensitz: Burgdorf)
29229 Celle · Zur Hasselklinik 3
Tel. 05141/93456-0
www.expert.de/celle

COUPON DER WOCHE

Frozen Plüsch Schlüsselanhänger, 6,5cm

4,99

3^{je}

„Ich möchte unbedingt schwimmen lernen“

60 Schülerinnen und Schüler trainieren bei der Aktion „Rettungsring“ für das Seepferdchenabzeichen

GROßBURGWEDEL (jba). „Warum ich hier mitmache? Weil ich unbedingt schwimmen lernen möchte“, sagt Alessio. Lächelnd dreht sich der 14-jährige Schüler der Evangelischen Schule Burgwedel um und schwimmt eine weitere Bahn im Nichtschwimmerbecken des Großburgwedeler Freibads. Zunächst klammert er sich noch an eine grüne Schwimmnudel. Auf dem Rückweg lässt er sie jedoch am Beckenrand liegen. „Es klappt nämlich auch schon ohne“, sagt er freudestrahlend und schwimmt wieder zurück.

Alessio ist einer von insgesamt 60 Schülerinnen und Schülern der Evangelischen Schule, der IGS und des Gymnasiums, die kurz vor den Sommerferien an der Aktion „Rettungsring“ der Stadt und des Schwimmvereins Burgwedel teilnehmen. Das Ziel: den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen das Schwimmen beizubringen, sodass sie am Ende das Seepferdchen oder auch den Freischwimmer bestehen. Dafür besuchen die Schülerinnen und Schüler zwei Wochen lang täglich für eine Stunde das Freibad. „Heute ist es nicht mehr gewöhnlich, dass Kinder im Grundschulalter ihr Seepferdchen und ihren Freischwimmer machen und schwimmen können“, sagt Katrin Leschke, die die Aktion vonseiten der Stadt organisiert. Das zeigt sich auch



Aktion Rettungsring im Freibad Großburgwedel: 60 Schülerinnen und Schüler machen das Seepferdchen, Bronze oder Silber. Foto: Josefine Battermann

bei den diesjährigen Teilnehmenden: Etwa die Hälfte der Jugendlichen hat kein Seepferdchen – auch Alessio. „Ich konnte vorher nicht schwimmen“, gesteht er. Unter Gleichaltrigen sei er damit nicht alleine. Doch viele würden sich vor Scham nicht trauen, das zuzugeben. „Ich bin da anders, weil ich mir eher denke, dass man das ruhig sagen kann, ohne sich zu schämen“, sagt der Schüler.

Angst vor dem Wasser hat er nicht. „Meine Familie und ich waren einfach kaum im Schwimmbad, und ich selber hatte auch keine Lust darauf“, sagt der Siebtklässler ehrlich.

Das seien auch zwei der am häufigsten genannten Gründe, warum Kinder und Jugendliche nicht schwimmen könnten, ergänzt Leschke. Die kostenfreie Aktion, finanziert von der Stadt Burgwedel, bietet den Schülerinnen und Schülern nun die Gelegenheit, das Element Wasser kennenzulernen.

„Und das macht richtig Spaß“, stellt Alessio fest. Im Sommer möchte der 14-Jährige unbedingt mit seinen Freunden ins Freibad. Deshalb möchte er jetzt sein Seepferdchen machen. „Dafür muss ich allerdings auch im tieferen Wasser schwimmen, und das traue ich mich noch

nicht“, sagt Alessio. „Doch das wirst du schaffen“, ermutigt ihn Charlotte Leschke, die am Beckenrand steht und die Schülerinnen und Schüler als eine von zehn ehrenamtlichen Übungsleiterinnen des Schwimmvereins intensiv betreut.

Grundsätzlich würden die meisten der Teilnehmenden am Ende der zwei Wochen ihr Seepferdchen oder auch das Schwimmabzeichen in Bronze oder sogar in Silber bestehen. „Doch selbst wenn es ein Schüler nicht schafft, sind wir trotzdem schon sehr froh über seine Leistung, denn alleine die Gewöhnung an das neue Element Wasser ist ein großer Fortschritt“, sagt Leschke. Die Aktion, die es seit 2008 gibt, sei ihr deshalb eine Herzensangelegenheit.

Neben der ersten Wassergewöhnung, Ausdauer und verschiedenen Trockenübungen, bei denen den Kindern und Jugendlichen die richtige Schwimmtechnik zunächst an Land gezeigt wird, lernen die Schülerinnen und Schüler auch die Baderegeln kennen. „Wenn man viel gegessen hat, darf man nicht ins Wasser gehen“, erinnert sich Sardarvali Nasar an eine der Regeln. Der 15-Jährige kam vor eineinhalb Jahren aus Afghanistan nach Deutschland und hat hier vor Kurzem bereits sein Seepferdchen absolviert. Jetzt möchte er das Bronzeab-

zeichen schaffen. „Schwimmen macht Spaß“, sagt er lächelnd. In Afghanistan gebe es keine Schwimmkurse für Kinder. „Das bringen sich wenn dann viele selbst bei. Aber ich hatte keine Zeit dazu“, sagt Sardarvali. Auch er hat keine Angst vor dem Wasser. „Doch ich traue mich nicht, lange unter Wasser zu bleiben. Das übe ich aber noch“, sagt der Achtklässler entschlossen.

Für das Bronzeabzeichen, besser bekannt als „Freischwimmer“, müsse er nämlich nicht nur vom Einmeterturm und mit einem Kopfsprung vom Beckenrand springen, um anschließend 200 Meter am Stück in zwei verschiedenen Körperlagen zu schwimmen, sondern auch zwei Meter tief tauchen und einen Ring an die Wasseroberfläche holen. „Das schaffe ich schon noch“, sagt Sardarvali.

„Es ist so schön zu sehen, wie hoch motiviert alle sind“, sagt Leschke begeistert – auch wenn am Ende der ersten Woche viele etwas erschöpft waren. „Schwimmen ist körperlich sehr anstrengend. Das ist hier ist wie ein intensives Trainingslager“, sagt sie. Doch auch so sollen die Schülerinnen und Schüler merken, wie gefährlich und erschöpfend Schwimmen sein kann. Denn: „Der Tod durch Ertrinken zählt immer noch zu den häufigsten Todesunfallursachen bei Kindern“, weiß Leschke.

Gefährliches Pflaster und stumme Ampeln

Fußverkehrscheck für Großburgwedel liefert viele Anregungen für Verbesserung

GROßBURGWEDEL (wal). Es grünt und blüht auf der Von-Alten-Straße. Mehrmals im Jahr kümmern sich Mitarbeitende des städtischen Bauhofs in liebevoller Kleinarbeit um die vielen Pflanzbeete in Großburgwedels zentraler Fußgängerzone. Doch was den einen freut, ist des anderen Leid. Denn für Menschen mit Seheinschränkungen können die hohen Einfassungen schnell zur gefährlichen Stolperfalle werden. Dabei könnte schon etwas weiße Farbe einen starken Kontrast schaffen, um die Beete vom Weg durch die Fußgängerzone optisch klar abzusetzen.

Es sind oft kleine Maßnahmen wie diese, die Wege für Fußgänger sicherer oder auch komfortabler machen können. Das ist das Ziel des Fußverkehrsschecks, den die Stadt und die Region gemeinsam in Großburgwedel vorgenommen haben. Nach einem Auftaktworkshop, einer Begehung und dem Abschlussworkshop arbeitet ein Planungsbüro gerade an einem Steckbrief mit konkreten Vorschlägen. Was dabei zu erwarten ist, darauf gab es jetzt im Ausschuss für Mobilität des Burgwedeler Rates einen

Vorgesmack. Normalerweise hätte die 2,4 Kilometer lange Route durch die Innenstadt den Bauamtsleiter Oliver Götzte körperlich kaum gefordert. Doch wegen einer Beinverletzung war das zum Zeitpunkt der Begehung im April anders. „Da hätte mir eine zweite und dritte Sitzbank unterwegs gutgetan. Und Stufen waren die Hölle.“ Die bunt gemischte Gruppe, zu der auch ältere Menschen gehörten, habe vieles sehr eindringlich und real gezeigt. Das sei etwas völlig anderes, als am Schreibtisch einen Plan zu betrachten, sagt Götzte.

In der Fußgängerzone gab es beispielsweise auch Kritik an der Pflasterung: „Wir standen zwei Minuten auf der Von-Alten-Straße, da kamen die ersten Bürger mit Rollatoren“, so der Bauamtsleiter. Für sie stellt die gepflasterte Rinne in der Straßenmitte eine Barriere dar, über die sie kaum auf die andere Seite gelangen. Auch die Sitzbänke sind nicht für jeden nutzbar. Denn Armlehnen gibt es nicht, aber diese braucht mancher Ältere als Stütze zum Aufstehen.

Ein Aha-Erlebnis hatte die Gruppe auch vor der Grund-



Taktile Elemente fehlen: der Einmündungsbereich Pestalozzistraße/Hannoversche Straße. Fotos: Frank Walter

schule Im Mitteldorf. Die dortige Ampel verfügt über keinen akustischen Signalgeber. Ein seheingeschränkter Teilnehmer zeigte den Mitgängern kurzerhand, wie er sich behilft: Er hob seinen weißen Taststock hoch und ging einfach los über die Straße, die Autofahrer bremsen. „Für uns andere war das ein echter Schreckmoment“, so Götzte.

Die Umrüstung der Ampel ist jetzt Sache der Region. Die Stadtverwaltung hat sich zwei andere Stellen ganz oben auf die To-do-Liste geschrieben, die mit Fördergeld und Haushaltsresten

möglichst noch 2024 verbessert werden sollen. Die Einmündungen der Pestalozzistraße und des Alten Postwegs auf die Hannoversche Straße sollen so umgestaltet werden, dass Fußgängerinnen und Fußgänger diese Bereiche sicherer queren können. An der Pestalozzistraße fehlen taktile Elemente für seheingeschränkte Menschen, am Alten Postweg soll zudem der Fußweg entlang der Hauptstraße durch gepflastert und mit einem weiteren Rundbord versehen werden. So will die Stadt die Aufmerksamkeit von Autofahrenden aus der Seitenstraße stärker



Bleibt stumm: Die Fußgängerampel an der Grundschule gibt bislang noch keinen Ton von sich, was für seheingeschränkte Menschen gefährlich ist.

auf querende Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrerinnen und Radfahrer lenken.

Schnellstmöglich wolle man beides nun angehen, so Götzte, „das ist ein Schulweg“. Und auch danach bieten die Ergebnisse des Fußverkehrsschecks reichlich Ansatzpunkte, wo die Stadt für die vielen Fußgänger in Großburgwedel punktuell nachbessern sollte. Götzte Erkenntnis dabei: „Man kann teils mit geringen Mitteln viel erreichen.“